

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 12

Rubrik: Pro und Contra

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ist der Schritt von der RS direkt zur Offiziersausbildung richtig?

In der nächsten Nummer:
«Soll die UNO-Charta aktualisiert werden?»

Seitdem sich in unserm Schulwesen die Tendenz durchzusetzen beginnt, dass die Begabten rascher vor höhere Anforderungen gestellt werden als ihre leistungsschwachen Altersgenossen, erscheinen vergleichbare Neuerungen im militärischen Ausbildungssystem durchaus zeitgemäß. Die Frage, ob das mit den Grundideen unseres Milizwesens verträglich sei, muss indessen unter sehr verschiedenen Aspekten beurteilt werden.

Reichen künftig rund fünf Zentren aus, um die Schweizer Armee logistisch wirkungsvoll zu unterstützen? (Frage aus ASMZ 10)

Offensichtlich bewegt diese Frage ausschliesslich konstruktive Kritiker der vorgesehenen Restrukturierung. Die vier eingegangenen Meinungen machen deutlich, dass die Notwendigkeit eines Abbaus im Bereich der Logistik an sich unbestritten ist, die geplante Art und Weise jedoch stark in Frage gestellt wird.

Es steht nicht zur Diskussion, dass auch die Armeelogistik dem sicherheitspolitisch veränderten Umfeld angepasst werden muss. Hier gibt es zweifellos ein Sparpotenzial, das ausgeschöpft werden muss. Markante Einschnitte sind wohl unumgänglich. Zurzeit hat man jedoch den Eindruck, dass das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Der Restrukturierung der Logistik beziehungsweise der Reduktion eines gut verankerten und auch regionalpolitisch bedeutungsvollen Netzwerkes auf noch lediglich fünf Standorte haftet – so wie jetzt aufgegleist – der Beigeschmack der operativen Hektik an: Man weiss, dass man etwas tun respektive reduzieren muss, nicht genau jedoch wie, wo und warum. Dies scheint überhaupt eine weit verbreitete (Kinder-)Krankheit der Armee XXI zu sein: Man versucht, nicht fertig durchdachte Konzepte im Hau-ruck-Verfahren umzusetzen, bevor politisch oder kommunikativ die Hausaufgaben gemacht worden sind. Der Schiffbruch ist vorprogrammiert. Die neue Managergeneration im VBS scheint sich auf Heerscharen von Unternehmensberatern abzustützen, welche artrein betriebswirtschaftlich denken. Dabei scheint vergessen zu gehen, dass das grösste Kapital unserer Milizarmee ihre politische und gesellschaftliche Abstützung ist. Und in dieser Beziehung ist in den letzten Jahren und Monaten sehr, sehr viel gesündigt worden. Der Kahlschlag in der Logistik mit absehbaren gravierenden volkswirtschaftlichen Folgen wird das Volksvertrauen in die Armee und vor allem seine politische Führung nochmals gravierend schwächen. Es ist zu bezweifeln, ob bei der nun geplanten «Übung» diesem Aspekt genügend Beachtung geschenkt wird. Wie eingangs erwähnt: Auch im Logistikbereich kann und muss die Armee abspecken. Um dabei jedoch grösseren politischen Flurschaden zu vermeiden, müssen überzeugende Konzepte entwickelt und glaubwürdig kommuniziert werden. In diesem Punkt gibt es Zweifel.

Major Peter Buri, 5600 Lenzburg

Dass die logistische Konzentration auf wenige Zentren Kosten sparend sei, wie dies in den verschiedenen Fachartikeln von den Verantwortlichen der Logistikbasis der Armee geäussert wird, ist betriebswirtschaftlich ohne weiteres nachvollziehbar. Ebenfalls das Ziel, die Logistikeleistungen effizienter zu erbringen als heute, ist unbestritten. Ob aber der geplante Totalumbau auch den Kriterien der Sicherheit und der Volkswirtschaft standhält, ist eine andere Frage.

Je nach Szenarien, an denen die Tauglichkeit der neuen Konzeption gemessen wird, fällt das Resultat bezüglich der Kernproblematik «Betriebswirtschaftlichkeit versus Sicherheit» unterschiedlich aus. Letztlich ist aber jene Lösung die beste (auch betriebswirt-

Dazu erwarten wir Ihre Meinungsäusserung bis zum 20. Dezember an:

l.a.geiger@bluewin.ch oder Louis Geiger, Obstgartenstrasse 11, 8302 Kloten.

Die Veröffentlichung erfolgt in der ASMZ Nr. 2/2005.

schaftlich), die im Ereignisfall erfolgreich funktioniert hat. Mit einer massvollen, der Grösse der Armee XXI angepassten Dezentralisation von Logistikeinrichtungen lässt sich die Sicherheit sehr erheblich erhöhen.

Gemäss Bundesverfassung ist der Verteidigungsauftrag der Armee nach wie vor der Wichtigste. Auf Grund der Halbierung der Armee XXI gegenüber der Armee 95 vergrössern sich die potenziellen Einsatzräume der Truppe massiv. Mit der Zentralisation auf wenige Einrichtungen reduziert sich nicht nur die Sicherheit, es steigt auch der Zeitbedarf für eine Mobilmachung erheblich. Natürlich vergrössern sich auch die Distanzen an den Einsatzort und die sich daraus ergebenden Versorgungswege.

Wer Interesse hat, unser Land zu schädigen – wie auch immer – wird seine Aktionen nach dem Grundsatz «mit möglichst wenig Aufwand die grösstmögliche Wirkung erzielen» planen. Eine Analyse von Stärken und Schwächen der neuen Armeelogistik wird ihn rasch auf die richtige Fährte bringen. Die Wirkung von Massnahmen gegen (auch nur eines von fünf) Zentren und die daraus resultierenden langen Versorgungswege sind gegeben!

Mit dem Mittel einer massvollen Dezentralisation lässt sich auch das – nicht zu unterschätzende – volkswirtschaftliche Problem verträglicher gestalten. Klar ist, dass die Logistikplaner unter einem sehr hohen Spardruck stehen, dies rechtfertigt aber nicht, Konzepte zu etablieren, die mit (zu) vielen Risiken behaftet sind. Hier gestatte ich mir auch eine Bemerkung an die Politik: Die Kürzung des Budgetrahmens von 4,3 auf 3,8 Milliarden für die Armee XXI im Jahr eins nach der Abstimmung ist ein starkes Stück und verärgert nicht nur jene, die sich ernsthaft bemühen, diese Vorgabe optimal umzusetzen, sondern auch Stimmbürger, welche Abstimmungsvorlagen noch ernst nehmen.

Dass die Logistikinfrastruktur den wesentlich verkleinerten Armeeständen angepasst werden muss, ist mir völlig klar. Ein derart radikaler Rückbau unserer Armeelogistik ist nach meinem Dafürhalten jedoch zu riskant und militärisch nicht zu verantworten. Noch ist es Zeit, über die Bücher zu gehen. Bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen dies auch umgehend tun werden.

Hans-Rudolf Ehrensperger, Oberst a.D., 8302 Kloten

Dass mit der Bestandesreduktion der Armee auch weniger Waffen und Material benötigt wird, ist selbstredend. Die Konsequenz daraus ist nachvollziehbar: Die Anzahl der Material- und Fahrzeugzentren ist zu reduzieren. Ob fünf Zentren genügen, vermag ich nicht zu beurteilen. Mit dieser Zentralisierung darf allerdings die

regionalpolitische Verankerung der Armee nicht weiter vernachlässigt werden. Die Folgen könnten sich fatal auswirken.

Vor allem sind Randregionen zu honorieren, die auf ihrem Territorium die Ausbildung der Truppe nachhaltig fördern. Dies kann durch Zuteilung von Arbeitsplätzen aus dem logistischen Bereich geschehen.

Es macht betriebswirtschaftlich wenig Sinn, für lokale Supportleistungen auf Schiessplätze in Bergregionen Personal von Logistikzentren aus dem Mittelland einzusetzen. Das vorhandene regionale Beziehungsnetz von Leitern militärischer Dienstleistungsbetriebe ist unersetztbar und darf nicht «moderinem Management» geopfert werden.

Arbeitsplätze gehören dorthin, wo Leistungen erbracht und Schiesslärm ertragen wird.

Heinz Marti, Oberst aD, 3313 Büren zum Hof

Dass eine vom Schweizervolk gutgeheissene Verkleinerung der Armee auch einen angemessenen Abbau an Logistikbetrieben bedingt, ist folgerichtig. Indessen: Eine Reduktion von 33 Logistikbetrieben auf rund fünf Logistikzentren ist unverhältnismässig und vorab an einem Kosten-Nutzen-Denken im Friedensbetrieb ausgerichtet. Im Umfeld asymmetrischer Kriegsszenarien und in einem Kriegsfall ist die Verletzlichkeit einiger weniger Logistikzentren zu gross und auch aus der Sicht des «Bringprinzips» nicht zu verantworten. Die Beibehaltung vieler regional gegliederter Zeughäuser und AMP ist für den Konfliktfall zwingend und fördert zudem, im Frieden die Verankerung unserer Armee in allen Landesteilen.

Adelheid Gurtner-Kugler, 8600 Dübendorf

Der Standpunkt der ASMZ

Aufgrund der massiv verkleinerten Armee ist eine entsprechende Redimensionierung der Logistik folgerichtig und notwendig. Ob die geplante Schönwettervariante von schweizweit nur noch rund fünf Logistikzentren den heutigen und morgigen Bedrohungsszenarien jedoch gerecht würde, ist zu bezweifeln. Die erhofften betriebswirtschaftlichen Einsparungen dürften außerdem im Gegenzug durch weit gravierendere volkswirtschaftliche Folgen negativ kompensiert werden. Es ist davon auszugehen, dass auch die politische Führung dies erkannt hat und die Restrukturierung der Logistik massvoll angepasst an die militärischen Bedürfnisse der Armee umsetzen lässt.

Fy ■

NEWSLETTER NR. 7

Nach der Sommerpause hat das Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) seine Ausbildungsprogramme für Diplomaten, hochrangige Offiziere und andere Beamten verschiedener Ministerien fortgeführt sowie die folgenden Veranstaltungen durchgeführt:

«Entwicklung eines Ausbildungskurses zur Bekämpfung des Menschenhandels während friedenserhaltenden Operationen»

Ende September organisierte das GCSP einen Workshop über Menschenhandel im Zusammenhang mit friedenserhaltenden Operationen. Das GCSP, als «PfP Training Centre», wurde beauftragt, diesen Workshop durchzuführen. Ziel dieses Treffens war es, einen ersten Schritt zur Implementierung der NATO-Politik zur Bekämpfung des Menschenhandels zu machen, welche vor kurzem an der Konferenz in Istanbul angenommen worden ist. Über 80 Teilnehmer aus über 30 Ländern nahmen daran teil, um über die Entwicklung von Unterrichtsmaterial in diesem Bereich zu diskutieren. Das Thema war vor allem auch wichtig, da es internationale Bemühungen im Kampf gegen das internationale organisierte Verbrechen unterstützt.

Vertreter von verschiedenen Schulungszentren sowie Experten von zwischenstaatlichen (UNO, OSZE, IOM) und Nichtregierungsorganisationen verglichen existierende Schulungskurse zum Thema Menschenhandel und werteten Erfahrungen aus bisherigen friedenserhaltenden Operationen aus, welche für zukünftige Friedensoperationen relevant sein könnten.

www.gcsp.ch/e/meetings/Events/Other-Events/Trafficking_Oct2004.htm

«Forum über «Homeland Security»; USA, Europa und darüber hinaus: Neue Herausforderungen an Institutionen und den Privatsektor»

Anfang Oktober haben sich über 200 Regierungsbeamte, Akademiker und Vertreter des Privatsektors der USA, Europas, Russlands und anderer Länder in Genf getroffen, um transatlantische Antworten auf die Bedrohung des Terrorismus zu finden. Das vom GCSP mit Unterstützung des *Haut Comité Français pour la Défense Civile* organisierte Forum bildete den Rahmen für einen Dialog mit hochrangigen Politikern und Experten. Die Diskussionen konzentrierten sich auf



Geneva Centre for Security Policy
Centre de Politique de Sécurité, Genève
Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

einen Vergleich von inneren Sicherheitsparadigmen auf beiden Seiten des Atlantiks und gingen der Frage nach, ob die Strategien für innere Sicherheit und Zivilschutz der USA und Europas sich annähern und wie diese außerhalb der westlichen Welt wahrgenommen werden. Ebenfalls angesprochen wurden Sicherheitsaspekte der Olympischen Spiele in Athen 2004, technologische Fragen der inneren Sicherheit, transatlantische Märkte im Bereich der inneren Sicherheit, Container-Sicherheit und Risikoanalyse.

www.gcsp.ch/e/meetings/Geneva_Series/Homeland_Security/Homeland_Security/index.htm

Andere Veranstaltungen

Vom GCSP durchgeführte Kurse außerhalb Genfs

Vor kurzem fanden Schulungskurse im Bereich Internationale Sicherheitspolitik in **Baku** (Aserbaidschan), **Belgrad** (Serbien und Montenegro), **Skopje** (Mazedonien), **Erevan** (Armenien) statt.

Treffen und Podiumsdiskussion

- Öffentliche Debatte über die «*Sicherheit nuklearer Sprengköpfe*» mit Col General Yevgeny Maslin, ehemaliger Chef des 12. Hauptdirektoriums des russischen Verteidigungsministeriums.
- Öffentliche Podiumsdiskussion über «*Intifadah, Roadmap, Gaza-streifen; und was kommt danach?*»
- Gruppendiskussion über die «*Situation in Tschetschenien*».

Expertentreffen

- «*Implementierung des Brahimi-Berichts über die UN-Reform – vier Jahre danach ...*; ein Expertentreffen mit 30 Teilnehmern.
- GCSP/RAND Konferenz über «*Die USA, Europa und der erweiterte Mittlere Osten*».

Weitere Informationen über das GCSP und seine Ereignisse finden Sie unter: www.gcsp.ch